

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 P., viertelj. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 P., viertelj. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertelj. 3 M. (ohne Beleggebühren).
Einzelnnummer 5 Pfg.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauriliusstraße 12 und Bismardring 29.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 P.,
Deutschland 30 P., Ausland 40 P.,
die Restanzen 1.10 M.
Anzeigenannahme:
Für Anzeigensätze bis 1 Uhr mittags,
Morgensatz bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inhaber und Abonnement: Hr. 100,
Redaktion: Hr. 100; Verlag: Hr. 100.

142 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 18. März 1915.

69. Jahrgang.

Französische Bomben auf deutsche Kinder.

Calais mit Bomben belegt. — Im Osten 1900 Gefangene. — Repressalien gegen russische Nordbrennerei.

Ein Urteil über England.

Die Behandlung deutscher Zivilgefangener.

Von allerzuverlässigster Seite erhalten wir den nachstehenden Brief, den ein im Dezember von England nach den Vereinigten Staaten ausgewandertes deutsches Kind an einen zur Zeit im Lager Ruyben untergebrachten englischen Geschäftsfreund geschrieben hat:

Lieber alter Freund!

Du kannst Dir gratulieren, daß Du in Deutschland und nicht in England interniert bist. Lieber ein Jahr in Deutschland als Engländer interniert, als eine Woche in England als Deutscher! Mein junger Angehöriger ist schon seit vier Monaten interniert und schreibt andauernd um Brot und Geld. Er habe unter Kälte und Rasse schrecklich gelitten und sei schwer heruntergekommen. Ein Angehöriger unseres lieben Freundes D. war ca. 3 Monate interniert und wurde dann auf Grund von zwei Garantien zu je 50 Pfund freigelassen. Er war in Primly und auf der Isle of Man. In Primly gab es weder Messer noch Gabel. Das Fleisch wurde den Kerkern hingeworfen wie wilden Tieren, und sie mußten es irgendwie braten und mit den Fingern auseinanderreißen. Wasser mußten sie aus Kübeln schöpfen, in denen sich Würmer und allerlei Ungeziefer befanden. Schlafgelegenheit unter aller Kritik. In der ersten Woche seien von ca. 2000 Mann 46 an Typhus und Lungenerkrankung gestorben.

Auf der Isle of Man hatte der Militärflieger einem Unternehmern die Verköstigung übertragen, der den Leuten faules, ungenießbares Zeug zu essen gab. Sie reklamierten, aber es wurde nicht besser. Schließlich empörten sie sich aus Hunger gegen die Menageverförmung. Ein junger Territorial gab ohne Befehl Feuer und es kam zu einer Prügelei, bei der etwa 8 Deutsche erschossen und 30 teilweise sehr schwer verwundet wurden. Nachher hieß es in den Blättern, die Deutschen hätten eine Verschwörung gehabt, und anderer Blödsinn wurde zur Verschönerung des Mannesmordes aufgeführt — echt englisch! — Daß D. und ich nicht interniert wurden, war reiner Zufall, die Gefahr stand stetig vor der Tür. Was das unter dem Bewußtsein der Camp-Freuden auf das Gemüt wirkt, kannst Du Dir denken. Ich hätte es nicht mehr länger ausgehalten. Zuerst versuchte ich die Erlaubnis zur Auswanderung durch ein ärztliches Zeugnis zu erlangen, worin behauptet war, daß ich mich nicht für Internierung eignete. Die Antwort des Ministeriums des Innern war: „Und wenn Sie im Sterben lägen, würden wir Sie nicht gehen lassen.“

Später bemühte ich mich um die Vertretung einer englischen Firma für die Staaten, und dadurch bekam ich die Erlaubnis. Wir fuhren am 12. von Liverpool ab und kamen am 21. hier an. Die Reise war, 3 Tage ausgenommen, sehr schön. Alles schwer feierlich. Erklärlich bei der schönen Zeit, die wir von August bis Dezember durchgemacht. Man war vorher kaputt. Ich hatte 18 Pfund verloren und konnte nicht mehr essen. — Du kannst Dir denken, was für Zeiten wir mitgemacht haben. Schon in den letzten drei Jahren habe ich viel von meinem Anglophilentum ausgeben müssen auf Grund tieferer Erkenntnis. Aber wie ich die Presse, das Publikum und die Regierung nach Kriegsausbruch benommen haben, spottet jeder Beschreibung. Ich kann sagen, daß ich für alle Zeiten von gutmütigen Betrachtungen über England kurlert bin.

Von den Ursachen des Krieges will ich weiter nicht reden. — Ich schreibe mich der ungeteilten Stimme des deutschen Volkes an. Für England ist bezeichnend, was ich öfter nach der Kriegserklärung gehört habe:

„Wir haben nie eine bessere Chance gehabt, die Deutschen zu vernichten (to wipe the Germans) und wir wären Narren gewesen, wenn wir sie nicht ergriffen hätten.“

Von einer ganzen Anzahl lieber Nachbarn wurde ich benachrichtigt. Man behauptete, daß ich des Nachts mittels Autos Waffen an Deutsche verteilte und ähnliche schöne Geschichten....

Die Ausichten hier sind schlecht für mich. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Man kann infolge der Ungewißheit der Lage nichts anfangen. Aber immerhin sind wir froh, aus England heraus zu sein....

Hinsichtlich des Krieges war ich pessimistisch, ehe ich hierher kam. Kein Wunder bei der englischen Berichterstattung. Wir wunderten uns nur immer, daß die Deutschen trotz des geringen Wertes ihrer Soldaten bis nahe an Paris gekommen waren. — So etwas von Berichterstattung, Lügen, Verleumdungen hätte ich doch nicht vermutet. Natürlich sind die Deutschen die „Dummen“ und werden von ihrer Regierung über die Ursachen des Krieges „genasführt“. Ganz selbstverständlich vergaß man zu sagen, warum drei Minister, Morley, Burns, Trevelyan, nicht mitwirkten, sondern während der Verhandlungen über die Kriegs-Erklärung ihre Ämter niederlegten. Die zwei Ersteren gehören doch zweifellos zu den ersten Größen des heutigen Englands. — — —

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Saniquartier, 18. März, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Vorstoß auf unsere Stellungen am Südrand der Loretohöhe wurde abgeschlagen.

Französische Teilangriffe in der Champagne nördlich von Le Mesnil wurden durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Ein dort gestern abend erneut einsetzender französischer Angriff ist unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

In den Arzonnen flauten die Gefechte gestern ab. Französische Flieger warfen auf die offene klassische Stadt Schlettstadt Bomben ab, von denen nur eine Wirkung zeigte, indem sie in das Lehrerbinnenenschen einfiel, zwei Kinder tötete und 10 schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Pissel und Oray, sowie nördlich von Prashnysch wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt.

Befehl der Szka machten wir 900, östlich der Szka 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrhaufen bei dem Einbruch in den nördlichsten Zipfel von Ostpreußen in der Richtung auf Memel. Sie plünderten und steckten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Dörfern auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernementshauptorten beantwortet werden.

Oberste Seeresleitung.

Amerikanisch-englische Meinungsverschiedenheiten.

Amsterdam, 18. März. (Tel. Str. Bln.)

„Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Der bevorstehende amerikanische Protest an die Verbündeten

wird den Standpunkt vertreten, daß Nichtkonterbande, die für die blockierte Bevölkerung bestimmt ist, in Abwesenheit einer wirklichen Blockade ohne allen Zweifel in Deutschland eingeführt werden darf, und daß die Neutralen ein völliges Recht haben, Nichtkonterbande aus Deutschland zu beziehen.

Der Unterseebootkrieg.

In 4 Wochen 58 Schiffsverluste bekannt geworden.

Nach einmonatlichem Unterseebootkrieg haben wir unseren Feinden nur im englischen Kriegsgebiet sehr schwere Verluste zugefügt, die zum Teil auch von der englischen Admiralität zugegeben wurden: Unsere Unterseeboote vernichteten etwa 38 englische und französische Dampfer, und zwar am

18. Febr.: „Dulwich“, engl. Kohlendampfer, bei Le Havre, durch Torpedo;
- „Ville de Lille“, franz. Dampfer, bei Barleux, durch Torpedo;
- „Dinorah“, franz. Dampfer, bei Dieppe, durch Torpedo;
20. Febr.: „Militärtransportdampfer“, engl., durch Torpedo;
- „Cambant“, engl. Dampfer, bei Anglesey, durch Torpedo;
- „Dawnhill“, engl. Dampfer, bei Man, durch Torpedo;
22. Febr.: „Feindliches Schiff“ (aus dem amtlichen Bericht), bei Newport, durch Mine;
23. Febr.: „Brantjome“, engl. Dampfer, bei Hastings, durch Torpedo;
- „Rembrand“, engl. Dampfer, vermisst;
- „Maggie Barrett“, engl. Dampfer, vermisst;
24. Febr.: „Dakota“, engl. Dampfer, bei Beachy Head, durch Torpedo;
- „Western Coast“, engl. Dampfer, bei Beachy Head, durch Torpedo;
- „Rio Parana“, engl. Dampfer, bei Beachy Head, durch Torpedo;
- „Harvallion“, engl. Dampfer, bei Beachy Head, durch Torpedo;
- „Clanmonaghan“, engl. Hilfskreuzer, vermisst;
- „Dufford“, engl. Dampfer, bei Scarborough, durch Mine;
25. Febr.: „Marie“, franz. Minensucher, bei Dänkirchen, durch Mine;
- „Engl. Dampfer“, bei Eastbourne, d. Torpedo;
26. Febr.: „Engl. Kohlendampfer“, im Kanal, d. Torpedo;
27. Febr.: „Engl. Dampfer“, d. St. Boverly i. S., d. Torpedo;
2. März: „Liverpool“, engl. Dampfer, bei Morlaix, durch Torpedo;
9. März: „Vengrove“, engl. Dampfer, bei Barry, durch Torpedo;
10. März: „Tangikan“, engl. Dampfer, bei Scarborough, durch Torpedo;
- „Blackwood“, engl. Dampfer, bei Hastings, durch Torpedo;
- „Princess Victoria“, engl. Dampfer, bei Liverpool, durch Torpedo;
11. März: „Bayano“, engl. Hilfskreuzer, durch Torpedo;
12. März: „Durham Castle“, engl. Dampfer, bei Beachy Head, durch Torpedo;
14. März: „Auguste Gonfiel“, franz. Dampfer, bei Start Point, durch „U 29“;
- „Deadlands“, engl. Dampfer, durch „U 29“;
- „Andalusian“, engl. Dampfer, durch „U 29“;
- „Indian City“, engl. Dampfer, durch „U 29“;
- „Adenwen“, engl. Dampfer, durch „U 29“;
- „Atlanta“, engl. Dampfer, an der Irischen Küste, durch Torpedo;
15. März: „Engl. Dampfer der Holtlinie“, in Liverpool;
- „Marazan“, engl. Dampfer, durch Torpedo;
- „Singal“, engl. Dampfer, an der Küste von Northumberland, durch Torpedo;
16. März: „Ceenvarben“, engl. Dampfer, 4 Meilen südöstlich des Maasleuchtschiffes, durch Torpedo.

Entwaffnung eines englischen Hilfskreuzers.

Genf, 18. März. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Wie der „Excelsior“ meldet, befahlen die Behörden in Bilbao die Entwaffnung des englischen Hilfskreuzers „Northfield“, der länger als vierundzwanzig Stunden im Hafen blieb.

Der entwichene Kohlendampfer.

Las Palmas, 17. März. (Draht.) Die Agence Havas meldet: Der deutsche Kohlendampfer „Macedonia“, der die deutschen Kreuzer im Atlantischen Ozean verproviantierte und im Oktober von dem spanischen Kreuzer „Cataluna“ nach Las Palmas gebracht worden war, benutzte die Abwesenheit des Kreuzers, um nachts heimlich auszulassen. Dieses Ereignis wird hier viel erörtert.

Das Wechselglück des Krieges.

Amsterdam, 18. März. (Tel. Ctr. Bln.) Aus New York wird „Daily Chronicle“ telegraphiert: Eine große Zahl Extradampfer brachte am Montag tausende von Neugierigen nach dem Hafen von Norfolk, um sich den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ anzusehen. Ein britischer Kreuzer hielt außerhalb der drei Meilen-Grenze Wacht, um ein Entschlupfen des „Eitel Friedrich“ zu verhindern. Der Kapitän des „Eitel Friedrich“ erklärte, er werde die Streifzüge fortsetzen, sobald das Schiff repariert sein werde. „Ich werde mein Möglichstes tun“ — so sagte der deutsche Kapitän — „um noch mehr feindliche Schiffe zu versenken. Wenn sie mich versenken, nun schön, das ist eben das Wechselglück des Krieges.“

Von der „Dresden“.**Die Ueberlebenden.**

Amsterdam, 17. März. (Tel. Ctr. Bln.) Reuter meldet der „Fr. Ztg.“ zufolge aus New York: Der britische Dampfer „Drama“ fuhr in den Hafen von Valparaiso ein mit den Ueberlebenden der Besatzung der „Dresden“ an Bord, von denen einige verwundet sind. 19 Mann der „Dresden“ werden vermisst. Die Matrosen teilten mit, daß drei Mann gefallen seien.

Die Tätigkeits-Bilanz.

Mgiland, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet, daß die „Dresden“ der englischen Handelsflotte einen Schaden von 6½ Millionen Pfund Sterling (über 130 Millionen Mark) zugefügt und die Versicherungsprämien zeitweise stark in die Höhe getrieben habe. Nach südamerikanischen Meldungen hielt sich der Kreuzer sechs Wochen in einer Bucht der Insel Desolation am Westausgang der Magalhãesstraße verborgen.

Die „Times“ gegen die englische Admiralität.

Kopenhagen, 18. März. (Tel. Ctr. Bln.) Der Marinekorrespondent der „Times“ kritisiert den amtlichen englischen Bericht über die Seeschlacht in der Nordsee, der vor kurzem erschienen ist, und greift die jetzigen und früheren Mitteilungen der englischen Admiralität ziemlich energisch an. Er weist darauf hin, daß der erste und der gegenwärtige Bericht merkwürdige Widersprüche aufwiesen. Im ersten Bericht hieß es, daß die englische Flotte durch deutsche Unterseeboote und durch Minen an der Verfolgung der gegnerischen Schiffe gehindert worden wäre. Jetzt sei die Rede nur von Unterseebooten. Der jetzige offizielle Bericht schaffe über diesen Widerspruch keine Klarheit und lasse die Ursache, weshalb damals die Schlacht abgebrochen wurde, im Dunkel. Die „Times“ meint, was nach dem Augenblick, da der „Titanic“-Kampfunfähig gemacht wurde, geschehen sei, das bekommen wir nicht zu hören. Dieser Bericht ist vollkommen unvollständig und läßt deshalb Irrtümer zu. Falls man es wirklich nur mit Unterseebooten zu tun gehabt hat, weshalb konnte man diesen denn nicht auf die gleiche Weise ausweichen, wie es seinerzeit dem Bericht des Admirals Beatty zufolge in der Schlacht bei Helgoland der Fall war?

Die Eroberung von St. Eloi.

Kopenhagen, 18. März. (Tel. Ctr. Bln.) Ueber die Kämpfe bei St. Eloi schreibt Marcell Hutin im „Echo de Paris“: Die Deutschen griffen Sonntag Nacht nach Hinzuziehung von Verstärkungen das von den Engländern besetzte St. Eloi an. Der Angriff war furchtbar. Wie rasend stürmten die Deutschen vor und zwangen die britischen Truppen, wenn sie nicht umzingelt werden wollten, St. Eloi aufzugeben.

Die farbigen Truppen Frankreichs.

Moskau, 17. März. (Nichtamt. Wolff-Rel.) Dem „Secolo“ zufolge sind die fremden Truppen der Verbündeten von der Front nach der französischen Südküste gebracht worden, weil sie stark unter der Kälte litten. So sei an der Riviera ein Heer von 200 000 Australiern, Senegalesen und Indern versammelt, um den Frühling abzuwarten und dann in Aktion zu treten.

Frankösischer Besitz in Elsaß-Lothringen.

Nach dem Kriege von 1870/71 blieben in Elsaß-Lothringen und namentlich in Straßburg und Metz viele Besitzungen in französischen Händen, wenn auch die Eigentümer damals vorgezogen haben, ihre Renten in Frankreich zu verzehren. Nach der neuesten Zählung sind, der „Voss. Ztg.“ zufolge, in Metz über 600 Häuser noch in französischem Besitz. Diese Anwesen, unter denen sich viele große Patrizierhäuser befinden, nehmen zusammen einen Flächeninhalt von 200 Hektar ein. Der jährlich nach Frankreich abgeführte Mietzins beträgt 1 800 000 M., was einem Kapitalvermögen von 24 Millionen Mark entspricht. Hierzu kommen noch zahlreiche kleinere schloßartige Gebäude, Parkhöfe, sowie sonstige Grundstücke der Umgebung. Alle diese Güter sind seit Kriegsausbruch unter deutscher Zwangsverwaltung.

Kriegsvorjorge in Italien.

Rom, 18. März. (Tel. Ctr. An.) Laut römischen Berichterstatern des „New-York Herald“ sind für den Fall, daß Italien in den Krieg verwickelt werden sollte, durch Vermittelung des Kardinals Mastardi bei der italienischen Regierung Anordnungen getroffen, um dem Zweck, den Verkehr des päpstlichen Stuhles mit den Bischöfen der gesamten Welt zu sichern. Der Verkehr soll unter unmittelbarer Verantwortlichkeit des Kardinal-Staatssekretärs vor sich gehen, was die italienischen Bischöfe angeht und nach vorheriger Verständigung mit der italienischen Regierung, was die anderen Länder angeht. Die

diplomatischen Vertreter beim päpstlichen Stuhle sollen zur Rückkehr in ihre Heimat freies Geleit haben. (R. Ztg.)

Aus Serbien.

Sofia, 18. März. (Tel. Ctr. Bln.) Die Nachrichten über die Lage in Serbien lauten ernst. Der Malariaepidemie breitet sich dort mit immer größerer Heftigkeit aus, sodaß die übrigen Balkanstaaten gezwungen sein werden, Serbien von allen Seiten abzusperren. Ueber Sofia geflossene Briefe österrösch-ungarischer Gefangener schildern die Zustände in Misch als höchst trübe. Besonders klagen die Gefangenen über die unerhörte rohe Behandlung, über die geradezu ekelhafte Kost und die Heranziehung zu den schwersten Befestigungsarbeiten unter Schlägen und Drohungen.

Um den Besitz von Konstantinopel.

Bukarest, 18. März. (Cia. Tel. Ctr. Bln.) Nach offiziellen französischen Quellen sind die ersten Transporte für die Landunternehmungen gegen die Dardanellenforts in Stärke von etwa 45 000 Mann an einem bestimmten Punkte gelandet worden. Das Eintreffen weiterer Streitkräfte wird erwartet. Die Alliegerrklärungen haben dargelegt, daß bedeutende türkische Truppenmassen auf beiden Seiten der Dardanellen eingetroffen und ebenfalls solche bei Bulair gelagert sind.

Berlin, 18. März. (Cia. Tel. Ctr. Bln.) Der Berichterstatter des „B. Z.“ schreibt aus Konstantinopel vom 16. März: Ich komme soeben von den Dardanellen, wo ich mit Erlaubnis des Kriegsministers drei Tage lang von allem Einsicht nehmen durfte und 2 Gefechten beizuwohnte. Nach allem, was mir erzählt und erklärt wurde, kann ich sagen, daß nicht nur keine gegenwärtige Gefahr besteht, sondern daß eine Fortsetzung der Meerenge nach dem bisherigen System ausgedehnt erscheint. Dazu fehlt es dem Feind vorläufig an Nachschub. Seit vor drei Wochen die von vornherein aufgegebenen beiden Außenforts gefallen sind, hat das Duzend feindlicher Schiffe, mit dem man etwa rechnen darf, ein Millionenvermögen verschossen, ohne den geringsten Schaden anzurichten und ohne daß die Anreiser zu Wasser oder zu Lande einen Schritt vorwärts gekommen wären. Durchschnittlich tausende von Granaten, die sie aus etwa 14 Kilometer gegen die Forts in See- und Nachschub gerichtet haben, haben ausnahmslos ihr Ziel verfehlt, sind nur vereinzelt in der Nähe ihrer Ziele gelandet und haben nur wertlose Häuser zerstört. Wie im Frieden stehen die anliegenden Reichen der Geschosse da. Die Stimmung der Offiziere und Mannschaften, der türkischen wie der deutschen, ist die reine Zuversicht.

London, 18. März. (Tel. Ctr. Bln.) Reuter meldet aus Lenedos: Fischdampfer begannen vorgestern wieder unter dem Schutz der Kriegsschiffe, Minen fortzunehmen. Dabei flog ein Fischdampfer in die Luft.

Aus Aegypten.

Konstantinopel, 18. März. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Erzählungen von aus Aegypten eingetroffenen Reisenden meldet der „Tanin“, daß die englische Armee in Aegypten 150 000 Mann zählt. Gegen den von den Engländern eingeleiteten Sultan Hussein Kamel herrscht überall Feindseligkeit, die durch Polizeigewalt unterdrückt wird. Die englischen Truppen seien demoralisiert. Die englischen Offiziere und Beamte seien zur Abreise gerufen. Die Schiffe, darunter auch das Schiff des Hofes, liegen abfahrtsbereit vor Alexandria. Sämtliche öffentliche Bauten in Kairo sind in Quarantäne umgewandelt.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Von einem kürzlich aus Aegypten zurückgekehrten deutschen Kaufmann erhalten wir eine fesselnde Schilderung der Stimmung und Vorgänge in Aegypten in den ersten Kriegsmomenten. U. a. wird berichtet: Am 12. Dezember zogen gegen 40 000 Derwische nach Fachoda. Etwa 6000 britisch-englische Truppen vermochte General Hawley den Aufständlichen entgegen zu stellen. Von diesen gingen sämtliche eingeborenen Soldaten an den Derwischen über, sodaß die Regierungstruppen, kaum 2000 Mann stark, im ersten Ansturm von den Rebellen überrannt wurden. General Hawley und alle Offiziere fielen. Die Mehrzahl der Soldaten erlag unter den Speerspitzen der wilden Wüstenreiter. Jedem Gefangenen ließ Mabur el Asl ohne Gnade den Kopf abschlagen. Den Kopf des gefallenen Generals Hawley sandte der neue „Mahdi“ nach Khartum mit der Drohung, daß es jedem Engländer in Khartum und ganz Aegypten so ergehen werde wie diesem Verfluchten, den das Schwert Allah getroffen habe. Diese große erste Waffentat der Derwische hatte zweierlei Folgen: Erstens fielen alle Stämme von der Regierung ab, die bisher noch zu England gehalten hatten und dann war die ägyptische Regierung naturgemäß gezwungen, bedeutende Truppenmassen, die sonst gegen die Türken am Suezkanal gesandt worden wären, nach dem bedrohten Sudan zu schaffen. Freilich, die australischen Tommies imponierten den Derwischen nicht im geringsten. Mit ungeheurer Wut und wildem Fanatismus mordeten die Rebellen Alles, was sich ihnen in den Weg stellte.

Am Neujahrstage eroberten die Derwische den wichtigsten Militärposten Kasser im Sennar und brachten einen Panzerzug der britischen Truppen zum Entgleiten. Es ist nicht unwohl gesagt, daß jetzt, Anfang März, der ganze Sudan mit der Hauptstadt Khartum, sowie ein großer Teil Rubiens im unbesetzten Besitz der Derwische ist.

Japans Kriegsvorbereitungen.

Stockholm, 18. März. (Tel. Ctr. Bln.) Die Stockholmer „Tidningen“ meldet: Laut einer Petersburger Depesche haben sich soeben 122 000 Mann japanischer Truppen in Sasebo nach China eingeschifft.

Zensur und Presse.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Belagerungsstand, ins-

besondere der Ausübung der Pressezensur. Von verschiedenen Seiten wurde, unter Hervorhebung von Einzelfällen, darüber klage geführt, daß die Zensur nicht einheitlich gehandhabt werde und die Zensoren nicht allenthalben Verhältnisse für die politischen Verhältnisse und die Bedürfnisse der Presse zeigten; deshalb werde oft ein scharfer Ton gegen die Vertreter der Presse angeschlagen und seine Rücksicht darauf genommen, welche großer wirtschaftlicher Schaden den Zeitungen aus den Verböten wegen nichtiger Vorfälle vielfach erwachse; man sehe in der Presse vielfach eine Macht, die bekämpft werden müsse, und denke nicht daran, sich ihrer Hilfe zur Stärkung und Erhaltung der patriotischen Stimmung im Lande zu bedienen.

Anerkannt wurde, daß im Kriege die Zensur nicht entbehrt werden könne und deshalb alle kriegsführenden Staaten die Zensur mehr oder weniger streng ausübten; aber es wurde die Forderung erhoben, daß die Zensur nur insoweit aufrechterhalten werden solle, als militärische Interessen in Frage ständen; durch ein sofort zu erlassendes Gesetz müsse jede weitergehende Zensur ausgeschlossen werden. Demgegenüber wurde betont, daß eine scharfe Grenze zwischen den militärischen und den nichtmilitärischen Interessen nicht gezogen werden könne, und die Beschränkung der Zensur auf die militärischen Angelegenheiten unmöglich sei, allerdings bedürfe der Belagerungsstand einer durchgreifenden Neuordnung durch Reichsgesetz, weil auf anderem Wege eine ganze Anzahl staatsrechtlicher Zweifelsfragen nicht zu lösen seien; aber hierzu werde sich erst nach dem Kriege Zeit und Gelegenheit finden, und die während des Krieges gemachten Erfahrungen würden alsdann dem Gesetz zugute kommen. Einzelne besondere Fälle wurden eingehend besprochen.

Der Staatssekretär des Innern begann seine Ausführungen mit lebhaften Worten der Anerkennung für die

vaterländische Haltung der deutschen Presse

aller Parteien und stellte fest, daß die Debatte in fast allen wesentlichen Punkten Uebereinstimmung ergeben habe. Insbesondere betonte er, daß auch in diesen ersten Zeiten die Presse nicht weiter eingeschränkt werden dürfe, als notwendig sei; nur über das Maß der Beschränkungen beständen Zweifel. Während von einer Seite ein Gesetz gefordert werde, daß sich die während des Belagerungsstandes ausgelassenen Beschränkungen der Presse lediglich auf Mitteilungen und Erörterungen über militärische Angelegenheiten beziehen sollen, seien sich alle anderen Parteien darüber einig, daß diese Beschränkung zu weit gehe und ein klares Maß nicht geschaffen werden könne, da über die Ausübung derartiger Vollmachten nur der Taft des einzelnen Zensors entscheiden könne. Es sei sehr schwer, geeignete und geübte Zensoren zu finden; daß Mißgriffe vorgekommen seien, bestreite niemand. Aber die Zentralstellen täten alles mögliche, um eine angemessene und einheitliche Handhabung der Zensur sicherzustellen, wie ein von ihm vorgelegter Entwurf des Ministers des Innern beweiße. Daß infolge des Belagerungsstandes Schwierigkeiten zu überwinden seien, und diese auch zum Teil in dem jetzt geltenden Gesetz ihren Grund hätten, sei anzuerkennen; diese Schwierigkeiten auf ein Mindestmaß zurückzuführen, die Abmilderung wurde der Antrag auf Erlass eines Gesetzes zur Beschränkung der Zensur abgelehnt; dagegen fand folgende Resolution Annahme: 1. Den Bundesrat zu ersuchen, nach Friedensschluss mit sämtlicher Bescheinigung den Entwurf des in Art. 68 der Reichsverfassung vorgesehene Reichsgesetzes über die Erklärung des Krieges anzuordnen, darin ist auszusprechen, daß die Militärbehörden an die bestehenden Rechtsnormen gebunden sind, soweit sie nicht unmittelbar durch das Gesetz selbst aufgehoben werden. Ferner ist in dem Gesetze zu ordnen, welche andern Gesetze aufhebbare sind und von wem die Erklärung der Aufhebung auszusprechen hat. 2. Den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die Zensur nicht über die volle Wahrung der Interessen der Landesverteidigung und des innern Friedens hinausgehe, vor allem aber hinsichtlich gleichmäßig gehandhabt wird.

Kurze politische Nachrichten.**Forderungen der sächsischen Bergarbeiter.**

Eine allgemeine Konferenz der sächsischen Bergarbeiter beschloß, an die Grubenverwaltungen nachstehende Forderungen zu stellen: Allen verheirateten Arbeitern ist eine tägliche Feuerungszulage von 60 Pfennigen, allen unverheirateten eine solche von 40 Pfennigen zu gewähren. Die Wohnung soll erhöht werden. Der einzelne Arbeiter soll monatlich nicht mehr als zwei bis vier Ueberstunden fahren. Die Grubenpforte für militärische Arbeiter und die schwarzen Zügel sollen befreit werden. Die sächsische Regierung wird von den Bergleuten um die Errichtung eines Einigungsamtes gebeten, da die Unternehmer es bisher ablehnten, mit der Arbeiterorganisation zu verhandeln. Zu der Forderung der Einschränkung der Ueberstunden betonen die Arbeiter, daß sie aber jederzeit bereit seien zu tun, was das Vaterland verlange, wenn durch Kohlenmangel notwendige Maßnahmen auf militärischem und landwirtschaftlichem Gebiet erforderlich werden sollten.

Der Aufruhr in Mexiko.

Washington, 18. März. (Nichtamt. Wolff-Rel.) General Mateo Almansa, ein Anhänger Carranzas, und sein gesamter Stab sind durch ein Kriegsgericht der Anhänger Villas wegen Verrats verurteilt und hingerichtet worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. März.

Pension usw. wieder verwendeter inaktiver Offiziere.

Es werden noch immer Zweifel darüber laut, wie aus Anlaß der Mobilmachung wieder verwendete Offiziere nach ihrem Wiederausscheiden gestellt sind, und wie im Falle ihres Todes für ihre Witwen gesorgt wird. Die betreffenden Offiziere erhalten nach ihrem Ausscheiden ihre frühere Pension weiter, natürlich unter Neuberechnung derselben nach dem neuen Pensionsgesetz, wenn sie noch nach dem alten pensioniert gewesen sein sollten. Diese frühere, also eventuell umgerechnete Pension erhöht sich für jedes neuegeleitete Dienstjahr unter Hinzurechnung der noch feststehenden Kriegsdienstjahre um je ein Zwanzigstel des vor der ersten Verabschiedung innegehabten Dienstalters. Es ist also ein Irrtum, anzunehmen, daß Beförderungen während der Wiederverwendung, solange die jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen nicht abgeändert werden, auch eine Erhöhung der Pension mit sich bringen. Für die Witwe eines solchen Offiziers sind vier Zehntel der dem Manne am Todestage zustehenden Pension auf alle Fälle

festgelegt, und zwar auch dann, wenn die Ehe erst nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst, aber vor dem Wiedereintritt in das Heer geschlossen worden war. Die Witwe kann daneben ein Kriegswitwenlohn erhalten (die Witwe eines Offiziers bis zum Stabschef einjährig abwärts 1500 M., eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants oder Feldwebels 1200 M.), aber nur in dem Falle, wenn der Mann im Kriege fällt oder an den Folgen einer Verwundung oder Kriegsbeschädigung stirbt, und zwar vor dem Ablauf von zehn Jahren nach dem Friedensschluss.

Zur Goldsammlung. Die die letzte Zusammenstellung ergeben hat, wurden in den hiesigen hiesigen Schulen insgesamt 150.000 Mark an Gold gesammelt. Den Höchstbetrag im Sammeln hat die Oberrealschule am Bietring mit 3.000 Mark erreicht.

Zur Kriegsangeleihe. Nach einem Beschlusse des Magistrats haben die hiesigen Beamten ohne Ausnahme einen zinsfreien Vorschuss auf ihre Gehälter bewilligt erhalten, damit sie sich an der Kriegsangeleihe beteiligen könnten. Den Vorschuss können sie dann nach Belieben zurückerhalten oder zur Verrechnung bringen.

Die Osterferien an den hiesigen Schulen beginnen am 1. April und dauern bis zum 15. April. Das Schuljahr schließt also am 31. März.

Kriegsbeschädigte. Zur Herbeiführung von Heereslieferungen ist unter der Mitwirkung des Magistrats, der Handels- und der Handwerkskammer eine Vermittlungsstelle für Heereslieferungen begründet worden. Sie soll in gemeinnützigem Interesse für Industrie, Handel und Handwerk von Wiesbaden und den Vororten die Vergebung von Heereslieferungen an hiesige Firmen vermitteln oder diese in der Herbeiführung von Aufträgen unterstützen. Die Aufträge werden nur vermittelt, eine zivilrechtliche Verantwortung für die Ausführung der Aufträge übernimmt die Stelle nicht, da das Geschäft lediglich zwischen der vergebenden Behörde als Auftraggeber und dem Lieferanten als Auftragsempfänger direkt abgeschlossen wird. Die Geschäftsstelle befindet sich im Arbeitsamt, Dohleimer Straße 1, Zimmer 7. Der Geschäftsstellenleiter ist ein Ausschuss, bestehend aus dem folgenden Herren angehört: Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Gläsel, Stadtrat Meier, Vorsitzender des Arbeitsamtes, Dr. Meiboh, Syndikus der Handelskammer, Albert Schröder, Syndikus der Handwerkskammer, E. Hirsch, Direktor des Verschönerungsvereins, H. Meis, Direktor der Vereinsbank, Dr. Kallmayer, 2. Vorsitzender des Gewerbevereins und Stadtvorsteher, J. Heymann, Vertreter des Kaufmännischen Vereins. Zur Erlangung von Aufträgen wird die Vermittlungsstelle mit den in Frage kommenden Heeresorganisationen in geeigneter Weise Fühlung nehmen und diesen fortlaufend Angebote machen. Der hiesigen Geschäftsstelle wird es angeheißt, von der Vermittlungsstelle Gebrauch zu machen und anzugeben, welche Artikel oder Arbeiten für sie in Frage kommen. Die bis jetzt erzielten Erfolge sind als nicht unerfreulich zu bezeichnen, und außer der Anfertigung einer ganzen Reihe von Verkleidungsstücken hat sie bereits einige Aufträge herbeigeführt, und liegen zurzeit Nachfragen nach Lieferung und Drehen von Granaten für eine künftige Geschosfabrik, Lieferungen von Naturalien, Kartoffeln und verpacktem Zucker sowie von Torfkäse vor; ferner liegt eine Nachfrage über Stoffe der mannigfachen Art aus der Textilbranche vor, ferner für Arzneimittel. Alle diejenigen, welche Heereslieferungen glauben ausführen zu können und Angebote abgeben wollen, werden gebeten, schriftlich oder mündlich dies auf der Geschäftsstelle, Arbeitsamt, Zimmer 7, zu tun und werden ihnen die Vermittlungsbedingungen in diesem Falle bekanntgegeben.

Verbotene Sendungen. Nach Bulgarien und der Türkei dürfen bis auf weiteres folgende Waren in Paketen und Kisten ohne Wert nicht versandt werden: Gebrauchte Kleidungs- und Wäscheartikel, Bettdecken und Bettlaken, gebrauchte Sacke, altes Papier und Lumpen, ferner Weintrauben, frische Gemüse und Früchte sowie alle Lebensmittel, die nicht so verpackt sind, daß ihre Verzehrung unmöglich ist.

Zwangsverwaltung. Als Zwangsverwalter für die Firma Agd. G. m. b. H. vorm. Ingenieur A. G. Duran, technisches Bureau für chemische Industrie in Wiesbaden ist anstelle des bisherigen Verwalters der Kaufmann Alfred Clouth bestellt worden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Konzertsongert morgen (Freitag), abends 7½ Uhr im Kurhaus steht unter der Leitung der Herren P. v. Alenau und Musikdirektors Schürdt. Herr v. Alenau wird eine eigene Komposition, und zwar Symphonie in B-moll, die hier zum erstenmal zu Gehör kommt, dirigieren. Die Ouvertüre „Im Frühling“ und „Eine rheinische Nachtmusik“ für Streichorchester und zwei Hörner, ein Werk, das gleichfalls hier noch nicht gehört wurde, vervollständigen das Programm. — Das Nachmittagskonzert fällt des Konzertsongerts wegen aus.

Königliche Schauspieler. Das 6. und letzte dieswinterrliche Sinfonie-Konzert findet unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Professor Mannsbaend am Montag, den 22. d. M., statt. Als Hauptwerk des Abends gelangt Mozarts „Requiem“ für 4 Solostimmen, Chor und Orchester zur Aufführung. Die Solopartien haben die Damen Frau Hans-Joseff und Fräulein Lilly Haas und die Herren Schubert und Edard übernommen. Der Chor setzt sich zusammen aus Mitgliedern des Sinfonievereins, des Männergesangsvereins, des Königl. Singchores und sonstigen langgedienten Damen und Herren unserer Stadt.

Residenz-Theater. Nach längerer Pause gelangt am Samstag und Sonntag Abend das hies. gern gesehene Schauspiel „Dorf und Stadt“ zur Aufführung. Das „Dorf“ spielt das beliebte ehemalige Mitglied des Residenz-Theaters Bräunlein Käthe Dorfen vom Herzogsd. Hoftheater in Braunshweig, als Maler Reinhard gastiert Herr Theo Mantow auf Anstellung. Sonntag Nachmittags wird Sudermanns „Das Glück im Winkel“ zu halben Preisen gegeben.

Wiesbadener Lutherkirche. Der Vorstand des Hauptvereins Wiesbaden der Deutschen Lutherkirche hat in anbeacht der Zeitverhältnisse beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung, die am Donnerstag nach Ostern in Diez stattfinden sollte, ausfallen zu lassen. Die Stipendienverteilung ist vom Vorstand vorgenommen worden.

Theater und Konzerte.

Konzert im Kasino. Wiesbaden, 18. März. Der außergewöhnlich große Erfolg, den der jugendliche Violinist Ducl von Kereffart bei seinem neulichen ersten Auftreten errungen, hat durch sein aktuelles zweites Konzert noch eine weitere Verstärkung erfahren. Besonders dankbar wurde es empfunden, daß diesmal auch

ein größeres deutsches Werk auf dem Programm verzeichnet war, denn so entzückend der junge Künstler auch die verschiedenen kleinen Stücke von Goldmark, Diner, Sarasate, Moszkowski und Paganini spielte — als eine ernste, in wahren Sinne des Wortes, echt künstlerische Tat kann eine solche, wenn auch noch so vorläufige Leistung doch gewiß nicht betrachtet werden. Max Bruch's Omo-Konzert, das gestern die Hauptnummer des ersten Teiles bildete, ist schon eine ganz andere Aufgabe und mit großer Genutigung konstatieren wir, daß der Vortragende nicht allein in technischer Beziehung, sondern auch in Bezug auf geistiges Erfassen und Erleben dem Bruch'schen Werke nicht das Mindeste schuldig blieb. Besonders gelungen war das Adagio, das — mit süßem Ton und wärmster Empfindung zum Vortrag gebracht — die abermals sehr zahlreich erschienenen Zuhörer zu den lebhaftesten und herzlichsten Beifallstürmen begeisterte. Nicht minder eindrucksvoll gestaltete sich der Schlußsatz, dessen scharf markierten Rhythmus wir seit langer Zeit nicht in solch prägnanter, inforttreibender Weise empfunden haben, als am gestrigen Abend. Den äußerlich härtesten Eindruck erzielte selbstverständlich wieder die effektvolle „Moies-Phantasie“ von Paganini, nach der — ebenso wie auch nach den kleineren Vortragsstücken — die Beifallsovationen für den kleinen Vortragsmeister kaum noch ein Ende nehmen wollten. — Die Klavierbegleitung hatte der bekannte Komponist und Musikschaffsteller Dr. Otto Reikel aus Köln übernommen, der mit den, das Konzert eröffnenden „Symphonischen Studien“ von Schumann auch solistisch an dem Programm beteiligt war und sich bei dieser Gelegenheit abermals als höchst geliebter, verständnisvoller Pianist bewährte. — Für den gesanglichen Teil des Abends war Frau Florence Brindmann von hier gewonnen. Die Dame (sie ist keine Berufssängerin) verfügt über einen sehr klangvollen, nach der Höhe zu allerdings etwas scharfen Sopran und über ein recht hübsches Vortragsvermögen, das besonders in den Gesängen von Gounod, Weber, Franz und Schumann zu entzückender Geltung gelangte und der Vortragenden gleichfalls den lebhaften Dank der Zuhörer aussergewöhnlich beifallsfreudig gestimmten Auditoriums eintrug.

Raffau und Nachbargebiete.

c. Obdt., 18. März. Persönliches. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des bisherigen hiesigen Kreisamtsleiters Franz Le Gude zum Seminarlehrer und der Verleihung des Direktorats des Lehrerseminars in Braunsberg an ihn.

m. Wismannshausen, 18. März. Kreisstadtswahl. Gestern wurde der Eigentümer des „Hotels Anker“, Herr Weintraub, Herrmann Jung, langjähriges Gemeinderatsmitglied und früher Beigeordneter unserer Gemeinde, einstimmig zum Kreisstadtsabgeordneten gewählt.

el. Pörschhausen, 18. März. Gegen die Schwarzkatze. Eine ernste Gefahr, die unsere nächste Ernte bedroht, bedeutet der sich mit jedem Jahre steigende Wildschaden, insbesondere durch das Schwarzwild, das in den letzten Jahren fast überhand genommen hat. Wenn auch hin und wieder ein Wildschwein erlegt wird, so entspricht der kleine Abgang nicht der großen Vermehrung der Vorkontiere. Besonders gefährdet sind die abgelegenen, an Wäldern angrenzenden Felder, in denen die Ernte durch das Wild in den meisten Fällen ganz oder zum weitaus größten Teile vernichtet wird, woran auch Saurfänge und ein eigens für Wild angelegter Mursch nichts ändern können. Im letzten Jahre mußte die hiesige Gemeinde für Wildschaden den sehr hohen Betrag von 4480 Mark aufwenden; da die Jagd ohne Wildschaden verpachtet worden ist — sonst findet sich kein Pächter —, die Pacht aber nur 1870 Mark beträgt, so war die Gemeinde, die mit Schulden überlastet ist, 250 Prozent Gemeindefeuer und 50 Prozent Kirchensteuer erhebt, gezwungen, zur Deckung des Wildschadens eine Anleihe von 2000 Mark aufzunehmen, und so ihre Schuldenlast noch zu vergrößern. Diese Zustände sind unhaltbar geworden. Um die nächste Ernte nicht auch wieder der teilweisen Vernichtung durch das Wild auszuliefern, haben sich die hiesigen Landwirte gemeinschaftlich in einer Petition an den Landwirtschaftsminister gemeldet mit der Bitte, zur Ausrottung der Wildschweine größere Polizeilagern hier und in der Umgegend anordnen zu lassen. (Ganz anstößig sollte man aber die Wildschweine in dieser fast einzigen deutschen freien Wildbahn doch wohl nicht. Schriftl.)

z. Mainz, 17. März. Städtisches. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Änderung des Wappens der Stadt, das noch die Spuren der französischen Fremdherrschaft trägt, beschlossen. Es soll wie es jahrhundertlang war, ein rotes Schild mit zwei silbernen Rädern führen. — Für die hilfsbedürftigen Deutschen Ostasiens und der Bukowina wurden 2500 Mark bewilligt.

Frankfurt, 17. März. Jugendliche Kriegsangeleihe. Eine Einrichtung, auch die Jugend für die Kriegsangeleihe mobil zu machen, trafen die hiesigen Schulen. Die Schulen selbst zeichnen die Anleihen, die Mittel hierfür bringen die Schüler auf, und zwar dergestalt, daß jeder Schüler sich mit 10 Mark beteiligen kann, daß also 10 Schüler Besitzer bzw. Zeichner von 100 Mark-Anleihe sind. Der Zudrang der Jungen und Mädchen, die alle ihre Sparfassen „plündern“, zu den „Schulanleihen“ ist ganz bedeutend. Bereits sind für viele tausend Mark gezeichnet. Nach Abgang von der Schule wird die Einlage zusätzlich 5 Prozent Zinsen den jungen Zeichnern ausbezahlt.

Frankfurt, 17. März. Das alte Lied! Beim Nachgehen von Erdöl auf das schlecht brennende Petroleum explodierte in der Wohnung des Monieurs Josef Strigal in der Schwalbacher Straße der Petroleumbehälter. Durch das umherfliegende brennende Öl gerieten die Kleider der Frau Strigal in Brand. Die Frau wurde dabei so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Stunden starb.

d. Bad Nauheim, 18. März. Verischunden. Der hier angeheftete Eisenbahnstationsbeamte Griehn, der beim Ausbruch des Krieges nach Belgien in den Eisenbahndienst versetzt wurde, ist verischunden. Blättermeldungen zufolge bant sein Verschwinden wahrscheinlich mit griechen Unterleuten zusammen. In diesen Tagen soll Griehn in Frankfurt mit seiner Frau zusammengetroffen sein; seit dieser Zeit hat man von ihm nichts mehr gesehen oder gehört.

Vermischtes.

Angebliche Ansprache Hindenburgs.

Rotterdam, 18. März. (Tel. Extr. Bl.) „Dalla Chronicle“ enthält einen Bericht über eine Unterredung bei Hindenburg, in dem manche merkwürdige Aeußerungen des Feldmarschalls wiedergegeben ist. Auf die Frage: „Was halten Sie von der russischen Dampfwalze?“ antwortete Hindenburg: „Sie hat die Strahlen keineswegs verbessert, gleichviel, ob sie vor- oder rückwärts aua!“

Auf die Frage: „Sind Sie beunruhigt von dem offenen Geheimnis des Großfürsten über die neue Art der Offensive, die nicht die Gefahr einer Dampfwalze, sondern die einer Kavallerie-Blutwelle haben soll?“ sagte Hindenburg kaltblütig: „Sie wird gegen eine Mauer lebendigen Blutes und Fleisches, die mit Stahl besetzt ist, an- und abprallen, wenn sie kommt.“ Hindenburg erklärte ferner, daß seine Armee dem amerikanischen Eisenbahnen viel verdanke. Die Amerikaner hätten sich große Verdienste um die Entwicklung dieser „Waffe“ erworben, wodurch es möglich werde, mit verhältnismäßig schwachen Kräften die russischen Millionen immer wieder zu werfen. Dampfwalzen gegen Dampfwalzen! Der Feldmarschall bemerkte, daß er neulich gelesen habe, daß ein großes Schiff mit schweren Kanonen von Amerika nach Russland abgeordnet sei „auf dem Transitzweg zu uns.“ Wenn sie an Russland konfiguriert sind, wir werden sie früher oder später haben.“

Erdbeben.

g. Erdbebenwarte Jüchenheim, 18. März, vorm. (Sig. Tel.) Am Mittwoch Abend wurden in der hiesigen Erdbebenwarte Aufzeichnungen eines Erdbebens beobachtet. Es begann um 7 Uhr 56 Min. 57 Sek. Um 8 Uhr 30 Min. waren die Erschütterungen am Seismograph am stärksten. Die Herdentfernung beträgt 8550 Kilometer. Das Erdbeben fand wahrscheinlich in Ostafrika statt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Reichsbank.

Der mit 15. März 1915 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

gegen die	Urtiva	1915	gegen die
1914	1914	1914	1914
1639,295 + 23,063	Metallbestand	2358,090 + 22,913	
1317,824 + 18,369	Darunter Gold	2315,895 + 22,281	
66,856 + 1,871	Reichs- u. Darlehnsscheine	185,920 + 18,035	
30,492 + 8,556	Noten und Banknoten	10,113 + 0,787	
84,051 + 16,784	Schatzanweisungen	4436,580 + 175,393	
65,611 + 4,001	Lombarddarlehen	37,274 + 0,147	
240,116 + 19,850	Effektenbestand	57,306 + 31,840	
214,091 + 6,805	Sonstige Aktiva	196,418 + 10,130	
180,000 (unver.)	Passiva	180,000 (unver.)	
74,479 (unver.)	Grundkapital	74,479 (unver.)	
1795,079 + 61,799	Reservefonds	4937,223 + 32,078	
1058,377 + 61,162	Rotenlauf	1895,893 + 184,091	
32,577 + 0,297	Depositen	194,103 + 5,747	
	Sonstige Passiva		

Die Erhöhung des Goldbestandes

hat weiter Fortschritte gemacht; die Zunahme beträgt 22 Millionen Mark; der Goldbestand stieg auf 2315,895 Millionen Mark (gegen 1917 Millionen Mark in der gleichen Woche des Vorjahres).

Bemerkenswerte Veränderungen weisen nur auf der Bestand an Wechseln und Schatzanweisungen, der sich um 175,9 Millionen Mark erhöhte, während gleichzeitig die fremden Gelder in Vorbereitung auf die Kriegsangeleihe um 184 Millionen Mark zugenommen haben.

Die Notendeckung ist mit 51,5 Prozent gegen die Vorwoche (51,7 Prozent) fast unverändert geblieben.

Industrie.

— Badensische Eisenwerke, A.-G. in Bexlar. Die Aufsichtsratsitzung, in welcher der Abschluß vorgelegt wird, findet in der ersten Hälfte des nächsten Monats statt. Es kann als feststehend gelten, daß eine Dividende für 1914 nicht verteilt wird. Dagegen gestattet der Ueberfluß die Vornahme ausreichender Abschreibungen.

Die Niederrheinische Aktiengesellschaft für Lederfabrikation vorm. J. Spier in Widdrich wird für 1914 die Ausschüttung einer Dividende von 15 Prozent gegen 11 Prozent im Vorjahre vorschlagen.

Landwirtschaft.

Bienenzuchtverein für Stadt- und Landkreis Wiesbaden. Wiesbaden, 16. März. Die Jahresversammlung des Bienenzuchtvereins für Stadt- und Landkreis Wiesbaden, die am letzten Sonntag im Hotel Union hier unter dem Vorsitz des Lehrers Vorbach-Biebrich stattfand, war recht zahlreich besucht. Nach einem kurzen Ueberblick über den Stand der Bienenzucht im Jahre 1914 schritt man zur Erlebung der Vereinsangelegenheiten. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. Die Kassengeschäfte für das Jahr 1915 wurden dem Richter Bractorius-Wiesbaden übertragen. Beschlossen wurde, die Königinnenzucht und Selektion bei Chausseebau weiterzuführen, die Bienenstände der zur Fühne einberufenen Mitglieder kollektional zu pflegen und zu beaufsichtigen. Bienenwärme für Bienenzuchtler in Napreusen, deren Stände durch die eingebrochenen Russen zerstört worden sind, abzugeben und einen Teil der Honigernte (der alten wie der neuen) den Lazaretten für Kranke und verwundete Krieger zu spenden. Wie bei den Bienenständen hies volle Einigkeit herrscht, wie ein Bienenstand dem andern hilft, so soll es auch bei den Bienenzuchtler sein, deren Wahlprüfungs lautet: „Einigkeit macht stark!“

Marktberichte.

Wiesbaden, 18. März. Fruchtmarkt. Preise für 50 kg: Weizen 4,80—5,30 M., Roggen 2,20—2,80 M., Krummroggen 1,70—2,10 M. Es wurden angefahren 10 Wagen mit Heu und 20 Wagen mit Stroh.

Frankfurt a. M., 18. März. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 4 Ochsen, 1 Kuhle, 800 Kalber, 188 Schafe und 1579 Schweine. Preise für den Zentner: feinste Marktälber Lebendgewicht 64—64 M., Schlachtgewicht 100 bis 107 M., mittlere Markt- und beste Schlachtfälber Lebendgewicht 53—60 M., Schlachtgewicht 91—100 M., geringere Markt- und gute Schlachtfälber Lebendgewicht 50—54 M., Schlachtgewicht 85—92 M.; Marktämmer und Marktämmer Lebendgewicht 46—48 M., Schlachtgewicht 100—104 M.; vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 85—90 M., Schlachtgewicht 102—104 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 75—80 M., Schlachtgewicht 90—100 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 85—90 M., Schlachtgewicht 102—104 M., vollfleischige Schweine von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 85—90 M., Schlachtgewicht 104—106 M. — Marktverlauf: Bei gedrücktem Geschäft verbleibt in Schweinen Ueberhand.

Schriftleitung: Bernhard Großhans.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diebel; für die Anzeigen: Erich Walter; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags- und Druck-Gesellschaft.

Zuschreibern jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an den Verlag, die Redaktion oder Geschäftsstelle zu adressieren.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik
Wilhelmstrasse 16. — Fernruf 749.
Sonntag, 21. März 1915, vormittags 11½ Uhr
im Residenz-Theater:

Opern-Aufführung

1. „Lohengrin“ (II. Akt, 1. und 2. Szene). 2. „Hänsel und Gretel“ (1. und 3. Bild). 3. „Faust“ (Schluss-Akt).

Eintrittskarten im Preise von 50 Pfg. bis 2 Mk. sind zu haben: Im Büro des Konservatoriums, in der Hof-Musikalienhandlung von H. Wolff und vom 19. März ab an der Kasse des Residenz-Theaters.

Der Reinertrag ist für die Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes bestimmt. 1490

Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden (E. V.)

Donnerstag, den 25. März 1915, abends 8½ Uhr
im Gartenzimmer der Restauration Voß, Langgasse:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Beschlußfassung: a) über das Eintrittsgeld neuer Mitglieder, b) über die Vereinsblätter.
4. Neuwahl des Vorstandes und des Verwaltungsrats, §§ 11 und 12 der Satzung.
5. Anträge von Mitgliedern.

Nach der Sitzung kann in der ordentlichen Generalversammlung nur über solche Anträge abgestimmt werden, die auf der Tagesordnung stehen.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, Anträge, die der ordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden sollen, dem Vereinsdirektor, Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Hardtmuth, Idsteiner Str. 1, bis einschließlich 23. März cr. schriftlich einzureichen. 1475

Der Vorstand.

Zirka 4000 Tafeln Schokolade

alles feinste Ware und einzeln abzugeben. Feuchter Preis. 2577
Konditorei Weng, Nikolaistraße 12.

In unser Handelsregister Abteilung A. wurde heute unter Nummer 682 bei der Firma „M. u. Ch. Lewin“ mit dem Sitz in Wiesbaden folgendes eingetragen:

Die Firma lautet jetzt: Zigarettenfabrik Menes M. u. Ch. Lewin. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Heino Lewin zu Wiesbaden ist alleiniger Inhaber der Firma. Dem Betriebsleiter Edward Kappes zu Wiesbaden ist Procura erteilt. Wiesbaden, den 12. März 1915. H. 483
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

In unser Handelsregister Abteilung B. Nummer 10 wurde heute bei der Firma „Biedricher Bauverein, Aktiengesellschaft“ mit dem Sitz an Biedrich am Rhein, folgendes eingetragen:

An Stelle des verstorbenen Vorstandsvorganges Aug. Wolff ist der Diplomingenieur Karl Gilbert zu Biedrich am Rhein in den Vorstand gewählt. Wiesbaden, den 13. März 1915. H. 482
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Bekanntmachung.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Nicolai, Inhaber der Firma W. B. Nicolai, Rast. in Wiesbaden wird zur Beschlußfassung über die Fälligkeit eines Prozesses betreffend eine Doppelkonkurrenz von 17 420 M. eine Gläubigerversammlung auf den 27. März 1915, vormittags 10 Uhr berufen. Wiesbaden, den 13. März 1915. H. 481
Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. — Tel. 833 und 833.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10 000 Mk.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebnahme von Kauf- und Gütersteuern.

Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Anleihenvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

— Grosse Lebensversicherung — 1019

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Versicherung

(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kinderversicherung).

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

187,7

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Metallbetten

an Priv. Kat. fr. Holtrahmenmatr., Kinderbett, Eisenmöbelfabrik, Suhl, H.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Anstalt gibt folgendes bekannt:

Der Krieg hat als Folgeerscheinung in unserem Wirtschaftsleben, namentlich in den ersten Kriegsmonaten, eine größere Stellenlosigkeit von Angestellten mit sich gebracht, die jedoch teilweise noch stellenlosen Angestellten auf die geselligen Bestimmungen aufmerksam zu machen, die ihnen für diese Zeit eine Sicherheit zur Verhinderung des Erlöschens der Anwartschaft gewähren. Einen solchen Schutz bietet der § 50 des Gesetzes, der folgendermaßen lautet:

„Die Anwartschaft lebt wieder auf, wenn der Versicherte innerhalb des dem Kalenderjahre der Fälligkeit der Beiträge oder der Anerkennungsbefreiung folgenden Kalenderjahrs die rückständigen Beiträge nachzahlt.“

Ist eine Anwartschaft während der Warteseit erloschen, so kann die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag die rückständigen Beiträge künden. Der Antrag muß vor Ablauf der im Absatz 1 bezeichneten Frist gestellt werden. Spätere Pflichtbeiträge können, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gekündeten Beiträge angerechnet werden. Durch die Anrechnung lebt die Anwartschaft wieder auf.“

Hiernach kann dem Versicherten beim Erlöschen der Anwartschaft während der Warteseit Stundung der rückständigen Beiträge durch die Reichsversicherungsanstalt gewährt werden, wobei spätere Pflichtbeiträge, soweit sie nicht gemäß § 49 erforderlich sind, auf die gekündeten Beiträge angerechnet werden können. Erforderlich ist allerdings, daß der Versicherte in der in § 50 Absatz 1 a. D. angegebenen Frist einen Stundungsantrag bei der Reichsversicherungsanstalt stellt.

Wiesbaden, den 12. März 1915.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Der Vizepräsident: von Schend.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1915 sind folgende Hauskollekten in der Stadt Wiesbaden genehmigt worden:

I. Bei allen Einwohnern:

1. Diakon-Anstalt in Schenern,
2. Blindenanstalt in Wiesbaden,
3. Verein für Krüppelfürsorge Frankfurt a. M.,
4. Waisenkollekte,
5. Verein zur Unterhaltung eines Wöchnerinnen - Asyls zu Wiesbaden.

II. Bei den evangelischen Einwohnern:

1. Rettungshausverband,
2. Evangelisches Rettungshaus in Wiesbaden,
3. Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung in Wiesbaden,

Die unter I und II genannten Sammlungen dürfen nur nach folgendem Kollekt-Sammelplan und der Sammelbezirksordnung stattfinden.

Kollekt-Sammelplan für die Stadt Wiesbaden.

Sammel- beginn	Sammel- zeit in Wochen	Januar				Februar				März				April				Mai				Juni				Juli				August				Septbr.				Oktober				November				Dezember				
		1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4									
1	2	IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	2	IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	2	IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5—6	3	IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7—8	3	IV	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

RV, WA, BW, DV, DD, R, PH und W müssen zu gleicher Zeit 2 Kollektanten ausweisen.

Anmerkung 1. Die festgesetzten Sammelzeiten gelten mit einem Spielraum von drei Tagen, so daß die Sammlungen drei Tage früher beginnen und drei Tage später endigen können als festgesetzt ist.

Anmerkung 2. Die in obigem Sammelplan eingetragenen Buchstaben erklären sich wie folgt: Sch Diakon-Anstalt in Schenern, BW Blindenanstalt in Wiesbaden, KF Verein für Krüppelfürsorge zu Frankfurt a. M., W Waisenkollekte, RV Rettungshausverband, R Evangelisches Rettungshaus in Wiesbaden, P Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstiftung Wiesbaden, B Bethel, EW Evangelisch-fürsorglicher Hilfsverein, Zweigverein Wiesbaden, GA Gustav-Adolf-Verein, WA Verein zur Unterhaltung eines Wöchnerinnen - Asyls zu Wiesbaden, HD Herborn-Dillenburg-erziehungsverein, PH Protestantischer Hilfsverein zu Wiesbaden, DD Diakon-Anstalt in Duisburg, S Bezirks-Synodal-Kollekte für bedürftige Gemeinden, DV Diakonieverein.

Die Sammelbezirksordnung der Stadt Wiesbaden ist folgende:

A. Außenbezirke.

Als solche gelten die jenseits der Wilhelm-, unteren Rhein-, Schwalbacher-, Röder- und Taunusstraße gelegenen Teile mit den sie begrenzenden Seiten der genannten Straßen.

1. Sonnenberger Straße Südseite bis Eisenbahn (heißt Kaiserstraße) Ostseite, anfangend mit Sonnenberger Straße 15 Tage
2. Von Eisenbahn (heißt Kaiserstraße) Westseite, bis obere Rheinstraße-Rheingauer Straße Südseite, anfangend an der Eisenbahn (heißt Kaiserstraße) 15 Tage
3. Obere Rheinstraße — Rheingauer Straße Nordseite bis Emser Straße — Walfmühlstraße Südseite, anfangend mit obere Rheinstraße — Rheingauer Straße und Walfmühlstraße 15 Tage
4. Emser Straße, Walfmühlstraße Nordseite bis Sonnenberger Straße Nordseite, anfangend mit Emser Straße — Walfmühlstraße 15 Tage

B. Innenbezirke (Zentrum).

Die innerhalb der Wilhelm-, unteren Rhein-, Schwalbacher, Röder- und Taunusstraße gelegenen Teile samt den sie begrenzenden Seiten der genannten Straßen.

5. Untere Rheinstraße Nordseite bis Friedrichstraße Südseite, beginnend mit Rheinstraße 10 Tage

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die hiesigen Einwohner häufig von Personen aufgesucht werden, die sich als Kollektanten irgend einer mildtätigen Stiftung, Anstalt und dergleichen vorstellen, um für allerlei Zwecke Geldbeiträge einzusammeln. Bei näherer Prüfung hat sich jedoch mehrfach herausgestellt, daß die angeführten Kollektanten zum Kollektieren keine Genehmigung hatten. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß zu allen Kollekten die behördliche Genehmigung erforderlich ist, und daß die Kollektanten verpflichtet sind, beim Eintammeln von Geldbeiträgen ein von der königlichen Polizei-Direktion visiertes und abgestempelt Sammelbuch stets bei sich zu führen. Das Publikum wird gebeten, genau darauf zu achten, daß jeder, der sich als Kollektant ausgibt, in der angegebenen Weise legitimiert ist. Ist letzteres nicht der Fall, so empfiehlt es sich, das zuständige Polizei-Büro oder den nächsten Schuhmannsposten zu verständigen.

Wiesbaden, den 11. März 1915.

Der Polizei-Präsident.

v. Schend.

Landhaus

H. m. gr. Obstaarten, in nächster Nähe d. Stadt, zu mieten, evtl. zu kaufen, evtl. Ausf. Angeb. über Größe etc., sowie Miet- und Kaufpreis unter R. A. 10416 an Rudolf Wölke, Braunschw. 1.

Kolonial-Beamter a. D.

ehem. Seemann, sucht Zimmer mit Küch. (evtl. volle Pension) auf d. Lande od. in Villa d. Stadt m. Garten, wo er sich betätigen kann im Kleingartenbau. Antw. erb. unt. R. 498 a. d. Exp. d. Ztg. *2579

Gräulein (Waise)

21 J. alt, im Nähen, keine Handarbeit, best. Küche u. all. Hausarb. ausgebildet, sucht Stelle bei einer Dame oder alt. Ehepaar. Familienanhang. Angehört erb. unt. R. 498 a. d. Exp. d. Ztg. *2579

Pädagogium Neuheim

Seit 1895: 294 Einjähr., 183 Priman. (7/8. Kl.) Pensionat. M. 609

Statbeteiligung

f. jüngerer Herr aus guter Familie, Gef. Anträgen unter R. 300 an Hotel Kaiserhof. *2578

Grauer Papagei

entflohen.

Wiederbringer hohe Belohnung ausgesetzt. *2578

Mainer Straße 88, Part.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 16. März	V.K.	L.K.
Spex. Rente	71.35	70.85
Spex. Italien	—	—
Spex. Russ. kons. LII	—	—
Spex. Spanien	—	—
Spex. Türkei (wettl.)	65	—
Finanzen Lond.	—	—
Metropolltan	—	—
Rente Ottomane	485	480
Rio Tinto	1529	1539
Chartered	—	—
Debeers	268.50	—
Eastrand	44.50	—
Goldfelds	—	—
Randmines	120.50	—

Londoner Börse.

London, 15. März	V.K.	L.K.
Consols	68.56	68.56
Japan	87.50	87.25
1½ Brasilianer	—	49
Portugieser	—	—
Atchafon	99.12	99.12
Erie	23.37	23.37
South. Pacif.	—	86.62
Union	124.62	124.50
United States Steel	—	—

New-Yorker Börse.

New-York, 1
